

POSUDEK BAKALÁŘSKÉ PRÁCE

Jméno a příjmení studenta: **Anna Hejnová**
Název bakalářské práce: **Modalität im Deutschen und Tschechischen. Eine kontrastive Analyse**

Vedoucí bakalářské práce: Mgr. Jana Kusová, Ph.D.

Oponent bakalářské práce: **Mag. Robert Marchl**

I. Cíl práce a jeho naplnění:

1. Cíl práce byl stanoven a naplněn v souladu s tématem
- 2. Cíl práce byl naplněn s drobnými nedostatky**
3. Cíl práce byl adekvátní, ale jen částečně naplněný
4. Stanovený cíl nebyl naplněn

II. Struktura práce:

- 1. Logická, jasná a přehledná**
2. Přiměřená
3. Uspokojivá
4. Nevhodná

III. Práce s literaturou:

1. Výborná: zvoleny a použity vhodné prameny v patřičném rozsahu, přesná práce s citacemi, kritická analýza zdrojů
2. Velmi dobrá práce s adekvátními prameny v patřičném rozsahu
- 3. Průměrná práce s literaturou**
4. Slabá, chybná nebo nedostačující

IV. Prezentace a interpretace dat:

1. Systematická, logická prezentace, originální a důsledná interpretace
- 2. Velmi dobrá prezentace dat, úspěšný pokus o jejich interpretaci**
3. Uspokojivá prezentace i interpretace dat
4. Neodpovídající prezentace, nedostatečná analýza výsledků

V. Formální stránka:

1. Odpovídá všem stanoveným požadavkům
- 2. Obsahuje drobné formální chyby**
3. Nesplňuje některé zásadní požadavky
4. Nesplňuje většinu stanovených požadavků

VI. Jazyková úroveň práce:

1. Výborná
2. Velmi dobrá

3. Dobrá
4. Podprůměrná

- VII. Náročnost zpracování tématu:
1. Velmi vysoká
 2. Vysoká
 3. Střední
 4. Nízká

- VIII. Přínosy práce:
1. Originální zpracování a názory, předkládá nová zjištění
 2. Práce je v daném oboru přínosná, ale neobsahuje originální a nová zjištění
 3. Průměrné, omezené využití výsledků práce
 4. Nedostatečné, práce nemá jasný přínos pro obor

Vyjádření oponenta bakalářské práce:

Anna Hejnová untersucht in ihrer Bachelorarbeit den Ausdruck von Modalität im Deutschen und Tschechischen vermittels einer kontrastiven Korpusanalyse.

Die Einleitung zu ihrer Arbeit besticht durch eine klar umrissene Darlegung ihres Erkenntnisinteresses und Forschungsziels. Im nachfolgenden theoretischen Teil geht sie bei der Begriffsbestimmung und Kategorisierung von Möglichkeiten des Ausdrucks von Modalität im Deutschen und Tschechischen grosso modo mit Gewissenhaftigkeit und Klarheit vor.

Gelegentlich lässt sie allerdings eine gewisse Sorgfalt vermissen, wenn sie z.B. Rainer Dietrich konsequent mit „e“ schreibt (Reiner, S. 9), irrealen Wunschsätzen die Präpositionen ohne/wegen zuordnet (S. 15) oder „lügen“ als schwaches Verb einstuft und „Ich weiß, dass Petr lügte“ schreibt (S. 17-18). Auf S. 19 behauptet sie zudem, es gebe im Deutschen sechs Modalverben, „und zwar *können, dürfen, mögen, möchten, sollen* und *wollen*“. Hier ist ihr der Fehler unterlaufen, *müssen* zu vergessen und stattdessen *möchten* als eigenes Modalverb zu bezeichnen. In der näheren Beschreibung der Modalverben (Kapitel 3.1. bis 3.6.) hat sie diesen Fehler allerdings nicht begangen, *müssen* ein eigenes Kapitel gewidmet und *möchten* unter *mögen* abgehandelt.

Nicht ganz glücklich ist auch die Formulierung „der Begriff alethische Modalität kommt aus dem griechischen ‚Wahrheit‘“ (S. 16). Nicht die alethische Modalität entstammt dem Griechischen, sondern der Begriff „alethisch“ geht auf das griechische Wort *Ἀλήθεια* zurück, das „Wahrheit“ bedeutet und in der griechischen Mythologie die Göttin der Wahrheit bezeichnet. Diese Kleinigkeit tut dem positiven Gesamteindruck der Arbeit jedoch keinen Abbruch.

Für den praktischen Teil gebührt Anna Hejnová ausdrückliches Lob. Bei der Korpusanalyse geht sie mit Präzision zu Werke, wenn auch vielleicht nicht immer klar ist, worauf sich die angeführten Ergebnisse in Prozentzahlen beziehen (d.h. auf das gesamte Korpus oder die jeweilige Kategorie). Das Korpus insgesamt nimmt sich mit 200 Belegen für Modalität im Deutschen (und deren Übersetzung ins Tschechische) durchaus beachtlich aus. Die Darlegung des methodologischen Zuganges hätte jedoch ausführlicher erfolgen können und die Frage, warum genau Jörg Hoenschs Publikation *Die Luxemburger. Eine spätmittelalterliche Dynastie gesamteuropäischer Bedeutung 1308-1437* gewählt wurde, wird in der Arbeit auch nicht zufriedenstellend beantwortet. Weshalb sich in Graphik 4 (S. 43) unter den tschechischen Modalpartikeln auch eine deutsche eingeschlichen hat, bliebe ebenfalls zu klären. Anzumerken ist auch, dass die Studentin stets das Wort *Graph* anstelle von *Graphik* verwendet.

Das sprachliche Niveau der Arbeit ist angemessen, jedoch insgesamt eher durchschnittlich. Zahlreiche Fehler auf allen Ebenen der Grammatik erschweren teilweise das Verständnis und hätten angesichts der hohen sprachlichen Kompetenz der Studentin vermieden werden müssen. Die Struktur der Arbeit ist jedoch tadellos und schlüssig.

Bei der Arbeit mit der Fachliteratur zeigt sich eine gewisse Nachlässigkeit. So wird auf S. 16 Krivka (2007) zitiert, im Literaturverzeichnis findet sich diese Quelle allerdings nicht. Der nachlässige Umgang mit Autorennamen betrifft nicht nur Rainer Dietrich, wie eingangs

angesprochen, sondern auch Maria Thurmair, die einmal als Trumair, Thumair und dann wieder korrekt als Thurmair bezeichnet wird (S. 25-26). Auffallend ist auch, dass sich im Text andere Jahresangaben zu Autoren finden als im Literaturverzeichnis, wie z.B. bei Helbig (auf S. 40 und 41 Helbig 1988, auf S. 43 dann Helbig 1993; im Literaturverzeichnis fehlt Helbig 1988 aber).

Nichtsdestotrotz zeitigt Anna Hejnovás Arbeit wertvolle wissenschaftliche Erkenntnisse, ist fachlich von Relevanz und leistet somit einen fruchtbaren Beitrag zur gegenständlichen Thematik.

Ich empfehle die Arbeit zur Annahme und schlage die Bewertung **sehr gut (2)** vor.

Vzhledem k výše uvedenému hodnocení doporučuji práci k obhajobě a navrhuji hodnocení **velmi dobře**.

Otázky k obhajobě:

1. Erläutern Sie den methodologischen Zugang zu dem empirischen Teil Ihrer Arbeit. Wie haben Sie Ihr Korpus erstellt und warum haben Sie sich für Jörg Hoenschs Publikation über die Luxemburger entschieden?

Podpis oponenta bakalářské práce:



Datum: 24. 5. 2018